



Der Damm wird vom Biber regelmäßig kontrolliert und ausgebessert.

Konflikte sind deutliche Alarmsignale

Der Biber gestaltet sich den Lebensraum, ähnlich dem Mensch, nach seinen Bedürfnissen. Er gilt als Landschaftsarchitekt. So versucht er, den Wasserstand durch einen Damm am Absinken zu hindern, damit der Eingang seines Baues stets unter Wasser liegt und er das notwendige Holz zu transportieren vermag. Dieser Damm kann zu einer Vernässung landwirtschaftlich genutzter Wiesen und Felder führen, jedoch nur wenn der Landbau bis in unmittelbare Gewässernähe betrieben wird. Andererseits verzehnfacht der Biberdamm die Selbstreinigungskraft des Gewässers. Das hat wiederum Vorteile für den Wasserschutz und sorgt auf Äckern und Wiesen für eine ausgewogene Bodenfeuchtigkeit.

Die Beschattung großer Bäume verhindert oft den Jungwuchs. Solche Fällaktionen durch Biber kommen jedoch selten vor.



Die systematische Fällung der Ufergehölze durch den Biber hat keinen Kahlschlag der Aue zur Folge. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Zwar sind die gefällten großen Bäume sehr augenfällig. Doch wenn die Beschattung ihrer großen Kronen fehlt, können die vom Biber benagten jüngeren Weiden und Ufergehölze wieder verstärkt austreiben. Der durch den Verbiss provozierte Stockausschlag führt zudem zu einer stärkeren Durchwurzelung der Uferbereiche. Dadurch wird die Erosion begrenzt und die Uferfiltration des Oberflächenwassers erhöht. Rund 90 % der Aktivitäten des Bibers finden auf einem etwa 20 m breiten Uferstreifen statt. Wird die land- oder forstwirtschaftliche Landnutzung bis an das Gewässer betrieben, kollidieren die Interessen von Mensch und Biber.



Eine Weide wurde gefällt. Die neuen Sprossen schlagen aus.

finden auf einem etwa 20 m breiten Uferstreifen statt. Wird die land- oder forstwirtschaftliche Landnutzung bis an das Gewässer betrieben, kollidieren die Interessen von Mensch und Biber.



Bibermanagement

Dort wo Menschen Gewässer und ihr Umland weitgehend naturverträglich nutzen, kann der Biber konfliktfrei leben. Er ist sehr anpassungsfähig und stellt nur minimale ökologische Ansprüche an den Lebensraum Wasser. Der Mensch hat in den letzten 100 Jahren die gewässernahe Landnutzung zum Teil sehr willkürlich betrieben. Dadurch ist mancherorts ein hohes Konfliktpotenzial entstanden. Damit Konflikte im Einvernehmen gelöst oder im Vorfeld bereits entschärft werden können, wird ein Bibermanagement aufgebaut. Dabei versuchen Biberexperten, das Wiederbesiedlungsbestreben des Bibers zu lenken. Kritische Standorte sollen durch z. B. Pflanzmaßnahmen entschärft oder durch entsprechende Abwehrmaßnahmen geschützt werden.

Haben Sie Fragen zum oder Probleme mit Bibern? Dann rufen Sie uns an. Die Regierungspräsidien Ref. Naturschutz und Landschaftspflege, die BibermanagerInnen, die Unteren Naturschutzbehörden oder die Biberberater der Landkreise stehen Ihnen zur Verfügung.



Drahtlosen schützen vor dem Hunger des Bibers.



Am wohlsten fühlt sich der Biber in abwechslungsreichen Gewässerbereichen mit entsprechender Weich- und Hartholzau.

Internationales Recht hält die Hand über ihn

Der europäische Biber zählt zu den international bedrohten Tierarten und ist durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU, sowie nach dem Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Danach ist es verboten, wild lebenden Bibern nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Wohn- oder Zufluchtsstätten zu beschädigen oder zu zerstören sowie Biber durch aufsuchen, fotografieren oder filmen zu stören. Ferner ist es verboten, lebende oder tote Biber zu besitzen, zu präparieren oder zu vermarkten.

Sollten Sie einen toten, verletzten oder in Not geratenen Biber auffinden, Probleme oder Fragen zum Biber und seinen Aktivitäten haben, setzen Sie sich bitte mit den Regierungspräsidien Ref. Naturschutz und Landschaftspflege, den BibermanagerInnen, den Unteren Naturschutzbehörden oder den Biberberatern der Landkreise in Verbindung.



Auskunft geben:

Regierungspräsidium Freiburg, Herr U. Kerkhof 0761/208-4223
Bibermanagerin: Frau B. Sättele 0174/3012716

Regierungspräsidium Karlsruhe, Herr U. Mahler 0721/9334-4359

Regierungspräsidium Stuttgart, Herr O. Jäger 0711/904-15611
Bibermanager: Herr R. Allgöwer 07041/6445

Regierungspräsidium Tübingen, Frau C. Haag 07071/757-5270
Bibermanager: Josef Grom 07371/965375
Öffentlichkeitsarbeit: Franz Spannenkrebs 07353/982440

Herausgeber:

Regierungspräsidium Stuttgart
Ruppmannstraße 21, 70565 Stuttgart
Tel. 0711/904-15602, Fax: 0711/904-15092
E-Mail: Poststelle@rps.bwl.de
Internet: www.rp-stuttgart.de

Text:

Rainer Allgöwer und Oswald Jäger

Fotografien:

Archiv RP Stuttgart, Rainer Allgöwer, Reinhard Schaffland, Gerhard Schwab

Illustrationen:

Katrin Geigenmüller

Gestaltung und Umsetzung:

www.geigenmueller-buchweitz.de

Bezug über den Webshop der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW): www.lubw.baden-wuerttemberg.de

4. überarbeitete Auflage, Juni 2013



Europas größtes Nagetier – der Biber





Meistens lebt er heimlich

Meist wird der Biber erst bemerkt, wenn er große Bäume fällt. Sind genügend Weidenbüsche oder junge Pappeltriebe vorhanden, bleibt er oft unerkannt. Natürlich kann der Biber bis zu 75 cm dicke Stämme fällen. Allerdings sind 90 % der benagten Stämme höchstens 8 cm dick. Über die wärmere Jahreszeit ernährt er sich vorwiegend von Wasser- und Uferpflanzen.

Generell nutzt er gerne Pflanzen oder Baumdurchmesser, die sehr häufig innerhalb seines Lebensraumes auftreten. Der Biber ist ein reiner Vegetarier.



Eine Anpassung an das Tauchen sind die verschließbaren Ohren und Nasenöffnungen.

Vorderpfote

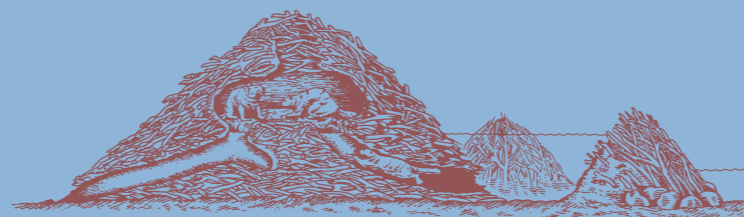


Abdruck der Vorderpfote

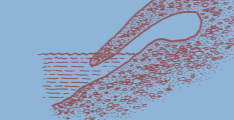


Biber leben vornehmlich an und in Gewässern, doch sind mittlerweile auch kilometerlange Landspaziergänge bekannt geworden. Wandernde Tiere sind oft zweijährige Jungtiere, welche die elterliche Familie verlassen mussten und sich nun ein eigenes Revier suchen.

Die Haare des Bibers werden bis zu 6 cm lang. Auf dem Bauch wachsen mit 23000 pro cm² doppelt so viele Haare wie auf dem Rücken. Dies ist eine typische Anpassung an die amphibische Lebensweise des Bibers.



Erdbau



Biber lieben abwechslungsreiche Wasserläufe mit grabbaren Uferböschungen und ausreichenden Holz- und Krautbeständen. Lebt der Biber allein, genügt ihm ein unscheinbarer Uferbau. Erst wenn mehrere Tiere zusammenleben oder ein Bau über Jahre genutzt wird, entsteht eine typische Biberburg. Biber verteidigen ihr Revier. Ein Biberrevier kann sich bis zu 5,5 km entlang eines Wasserlaufes erstrecken.



Hinterpfote mit Schwimmhäuten



Abdruck der Hinterpfote

Die Fußabdrücke werden meist durch die Schleifspur der Biberkelle wieder verwischt.

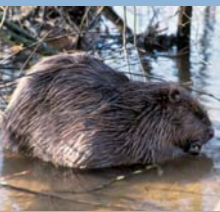
Lebenslang mit einem Partner

Die Partnerbindung der Biber endet erst mit dem Tod. Während ihres Zusammenlebens bringt das Paar einmal im Jahr, zwischen April und Juli im Durchschnitt 2 bis 3, manchmal sogar bis zu 5 Jungtiere zur Welt. Diese werden nach 2 Jahren geschlechtsreif. Oft ist nur ein Tier eines Wurfes in der Lage, ein „neues Revier“ zu gründen. Die anderen sterben zuvor an Krankheiten. Auch die Umstellung der Nahrung von Milch auf Grünfutter und im Herbst von Grün- auf Gehölznahrung übersteht nicht jeder Biber.

Bereits bei der Geburt sind die bis zu 500 g schweren Biber voll behaart und sehend. Die Nestflüchter werden bis zu 3 Monate gesäugt.



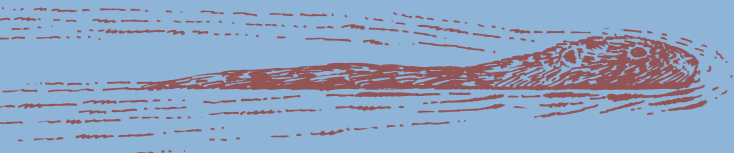
Die Qualität des Lebensraumes sowie die Dichte der Biber an einem Gewässer bestimmen seine Fortpflanzungsfähigkeit.



Darüber hinaus beeinflusst die Sterblichkeit die Größe der Biberbevölkerung. So sind heute weniger Bär und Wolf die Todesursachen für Biber, sondern Infektionen von Bisswunden aus Revierkämpfen, Parasiten, Hochwasser, Motorboote, Netze, Reusen, Bisamfallen, Stauwehre und der Straßenverkehr.

Europas größtes Nagetier

Der Biber, *Castor fiber*, hat einen plumpen, gedrungenen, bis zu 100 cm langen Körper, mit relativ kleinen, sehr weit oben am Kopf liegenden Augen und kleinen Ohren. Sein Fell ist grau- bis dunkelbraun oder schwarz gefärbt. Er kann bis zu 30 kg schwer werden. Die kleineren Vorderfüße sind zum Greifen ausgebildet, während sich bei den großen Hinterfüßen Schwimmhäute zwischen den Zehen ausspannen. Unverkennbar ist sein Schwanz, die Biberkelle. Sie sieht aus wie ein großes beschupptes Küchenbrett und kann bis zu 35 cm lang werden. Hierdurch unterscheidet er sich wesentlich von Bisam und Nutria.



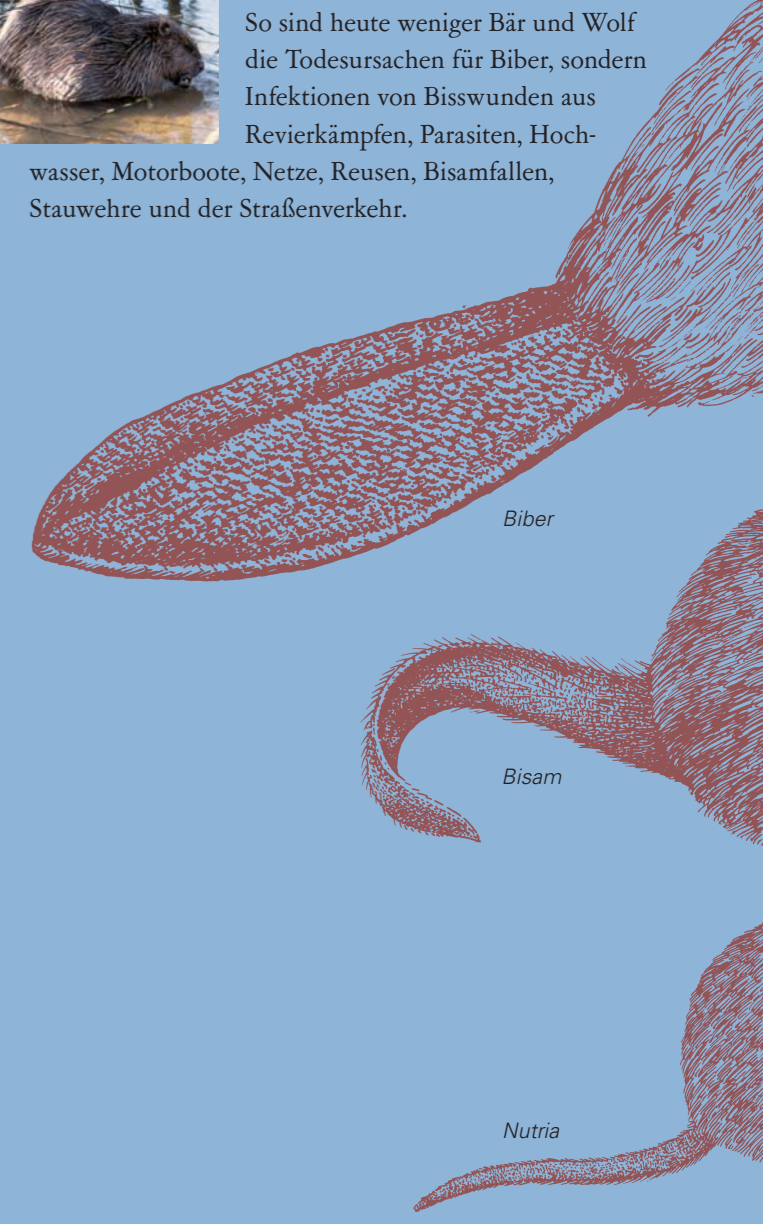
Biber



Bisam



Nutria



Biber

Bisam

Nutria